

T & C F I L M A G

präsentiert

Daniel Schmid

Le chat qui pense

Ein Film von Pascal Hofmann und Benny Jaberg

CH 2010 | 83 Min. | Stereo | Format 1:1.78

Worldsales

T&C EDITION AG
Seestrasse 41a
CH 8002 Zürich
Telefon +41 44 462 73 66
edition@tcfilm.ch
www.tcfilm.ch

Verleih Deutschland

EDITION SALZGEBER
Mehringdamm 33
D 10961 Berlin
Telefon +49 30 285 290 90
info@salzgeber.de
www.salzgeber.de

Verleih Schweiz

COLUMBUS FILM AG
Seestrasse 41a
CH 8002 Zürich
Telefon +41 44 462 73 66
info@columbusfilm.ch
www.columbusfilm.ch

Informationen und Bilder unter www.danielschmid-film.com



Uraufführung Internationale Filmfestspiele Berlin, Panorama Dokumente 2010
Kinostart Schweiz 08. APRIL 2010

INHALTSVERZEICHNIS

Seite 3	Inhalt
Seite 4	Anmerkung der Filmemacher
Seite 5 – 7	Die Protagonisten im Film
Seite 8 – 11	Filmografie Daniel Schmid
Seite 12 – 13	Die Filmemacher Pascal Hofmann und Benny Jaberg
Seite 14	Die Crew
Seite 15	Technische und Produktionelle Angaben
Seite 16	T&C Film – Filmografie
Seite 17	Kontakt

KURZINHALT

In den 1940er Jahren in einem Hotel der Belle Epoque im Bündnerischen Flims aufgewachsen, verfiel Daniel Schmid bereits als Kind seiner Vorstellungskraft. Beflügelt von den phantastischen Geschichten seiner Grossmutter, machte er die Hotelhalle zur Bühne und Gäste aus aller Welt zu seinen Protagonisten. Daniel Schmid wurde zum Geschichtenerzähler – um es Zeit seines Lebens zu bleiben. **DANIEL SCHMID – LE CHAT QUI PENSE** ist ein kaleidoskopisches Filmportrait, das Einblick gibt in das ereignisreiche Leben und eigenständige Werk eines aussergewöhnlichen Schweizer Kinokünstlers.

LANGINHALT

Der graue Fels des Flimsensteins. Die leuchtende Leinwand in einem alten Pariser Kino. Das Glitzern der Hochhäuser Tokyos. **DANIEL SCHMID – LE CHAT QUI PENSE** ist eine filmische Reise in Bildern und Erinnerungen.

Der Film gibt Einblick in das ereignisreiche Leben und cineastische Vermächtnis eines aussergewöhnlichen Schweizer Film- und Opernregisseurs. Er erzählt von Daniel Schmid's prägender Kindheit in einem Hotel der Belle Epoque in den Bündner Bergen, vom Ausreisen aus den Alpen ins unruhige Berlin der 1960er Jahre, von der Liebe zum Kino und dem Aufeinandertreffen mit Rainer Werner Fassbinder. Er taucht ein in das mondäne Pariser Nachtleben der 1970er Jahre, folgt Daniel Schmid bei Dreharbeiten in Marokko, in Portugal und in seiner Heimat Graubünden. **DANIEL SCHMID – LE CHAT QUI PENSE** zeigt Spuren eines bewegten Künstlerlebens. Ein Film über das Ankommen, immer wieder. Und über das Abschied nehmen, für immer.

Einige von Daniel Schmid's treuen Weggefährten begleiten diese Reise: Seine Muse Ingrid Caven, sein Kameramann Renato Berta, nahe Freunde wie der Regisseur Werner Schroeter, die Schauspielerinnen Bulle Ogier und der Filmwissenschaftler Shiguéhiko Hasumi. Auch Daniel Schmid selbst kommt zu Wort – der filmische Streifzug wird von seiner Stimme getragen und von seinem Blick auf die Welt. Eine Welt zwischen Wirklichkeit und Fiktion.

ANMERKUNG DER FILMEMACHER

Daniel Schmid war einer der grössten Kinokünstler der Schweiz – und ein begnadeter Geschichten-erzähler. Der Dokumentarfilm **DANIEL SCHMID – LE CHAT QUI PENSE** gibt Einblicke in den beherzten Lebensentwurf eines Mannes, dessen Ausstrahlung fesselte und dessen Werk eine Strahlkraft besitzt, die lange nachglühen wird. Als kosmopolitischer Pendler zwischen den geruhsamen Flimser Bergen und den pulsierenden Metropolen dieser Welt hat Schmid ein vielfältiges Oeuvre geschaffen, indem sowohl der mikroskopische, als auch der weitläufige, weltgewandte Blick ihren Platz haben. Wir hoffen, mit unserem Film einen Teil des flüchtigen Zaubers von Daniels aussergewöhnlichem Leben eingefangen zu haben.

Bereits als Jugendlicher hat Pascal Hofmann Daniel kennen gelernt, beide sind sie in Flims aufgewachsen. Die gegenseitige Sympathie, sowie unser gemeinsames Interesse an Daniels Lebensgeschichte und an seinem Werk waren Ausgangspunkte für unser Projekt.

Im Winter 2006 wurde aus einer Idee eine Vision: Die Realisation eines eigenständigen und emotionalen Portraits, welches das Leben und den künstlerischen Kosmos von Daniel spiegeln sollte. Vor allem aber: Ein Film nicht bloss über, sondern mit Daniel Schmid.

Es kam alles anders. Ein halbes Jahr später starb Daniel an Krebs. Wir legten das Projekt monatelang beiseite. Doch der Wunsch nach einer filmischen Auseinandersetzung mit Daniel blieb. Erneut machten wir uns an die Arbeit. Wir konnten das Vertrauen und die Unterstützung von Schmid's Angehörigen und Freunden gewinnen. Damit eröffnete sich uns die Chance, an Informationen und Dokumente aus erster Hand zu gelangen. Schliesslich fanden wir in Marcel Hoehn, Daniels langjährigem Produzenten, einen weiteren Förderer unserer Filmidee.

«Was heisst schon Wahrheit in einem Leben.» Dieser Satz von Daniel wurde unsere Ausgangslänge für die Beschäftigung mit seinem Verfasser. Der freie Umgang Daniels mit Wirklichkeit und Fiktion traf bei uns einen Nerv. In **DANIEL SCHMID – LE CHAT QUI PENSE** sagt Daniel weiter: «Wenn du jemanden beschreibst, beschreibst du eigentlich dich selbst.»

Als wir begannen Daniel mittels dokumentarischen Aufnahmen, Ausschnitten aus seinen eigenen Filmen, sowie von uns selbst gedrehtem Material zu beschreiben, wurde uns klar: In **DANIEL SCHMID – LE CHAT QUI PENSE** wird sich – jenseits einer vermeintlichen Objektivität oder Wahrheit – unsere eigene Sicht auf Daniels Leben abbilden. Gleichwohl war uns stets wichtig: Das Wesen Daniels sollte unseren Film durchdringen und den Zuschauern den Menschen und Filmemacher näher bringen.

Insgesamt verfügten wir über mehr als 200 Stunden Rohmaterial verschiedenster Herkunft und Charakters. Es zeigte sich bald, dass darin unzählige, sehr unterschiedliche Filme verborgen lagen. Es schien uns jedoch, als wäre unserem Stoff eine bestimmte Form bereits eingeschrieben. In der Filmmontage fügte sich das für uns Wesentliche erstmals zu einem Ganzen zusammen. Auf dem Weg zum fertigen Film mussten wir uns von einigen Protagonisten, Erzählsträngen und manchen persönlichen Highlights verabschieden. Wir sind sicher, dass dieses Material nicht verloren ging, sondern zwischen den Bildern und Tönen mitschwingt.

In einem Notizbuch von Daniel sind wir auf eine gezeichnete Katze gestossen, die er mit «Le chat qui pense» signierte. Skizze und Satz erscheinen uns sehr treffend, haben wir Daniel doch als geschmeidigen, eigensinnigen, verspielten, menschnahen und doch eigenbrötlerischen Künstler kennen gelernt. Als einen Künstler, der uns inspirierte, auf unseren Instinkt zu vertrauen und mit unserem Film einen eigenen Weg zu beschreiten.

Pascal Hofmann und Benny Jaberg
Januar 2010

DIE PROTAGONISTEN IM FILM

DANIEL SCHMID

«Wenn du jemanden beschreibst, beschreibst du eigentlich dich selber... Mehr als diese fremde Person, weil es ist deine Projektion darauf, die mehr über dich aussagt, als über diese längst weggegangene Person.» Daniel Schmid

Daniel Schmid wird am 26. Dezember 1941 im bündnerischen Flims als Hotelierssohn geboren. Ab 1962 studiert er Geschichte und Literatur an der Freien Universität Berlin. Von 1967 bis 1969 besucht er die Deutsche Film- und Fernsehakademie in Berlin und arbeitet mit Peter Lilienthal, Rainer Werner Fassbinder und Werner Schroeter. In dieser Zeit (1971-1980) tritt er auch als Darsteller auf, dies unter der Regie von Freunden wie Wim Wenders oder Rainer Werner Fassbinder. Von 1970 bis 2004 dreht er 15 Filme, ab 1984 inszeniert er sieben Opern am Opernhaus Zürich und Grand Théâtre Genf. 1999 wird er mit dem Ehrenleoparden (Pardo d'Onore) des Filmfestivals Locarno ausgezeichnet.

Die Dreharbeiten zu seinem letzten Film PORTOVERO muss Schmid aus Krankheitsgründen einstellen. Im August 2006 erliegt er seinem Krebsleiden.

Die Journalistin Katja Nicodemus schrieb in einem Nachruf über ihren Freund Daniel Schmid: «Endlos konnte man seinen Geschichten lauschen, erzählt mit jener heiseren Stimme, die ihm nach einer früheren Krebsoperation blieb. Sie wurde zum Instrument der Erinnerung, zur leisen Melodie einer untergegangenen Ära, die in seinen Schilderungen immer wieder neu und anders erwachte. Irgendwie scheint er immer noch da zu sitzen, auf der langen weißen Veranda des Schweizerhofs, vor dem Panorama der Berge, der Landschaft seiner Überhöhungen, und weiter zu erzählen.»

Meister der Überhöhung – Zum Tode des Schweizer Regisseurs Daniel Schmid, von Katja Nicodemus
Copyright: DIE ZEIT, 33/2006

INGRID CAVEN - Die Muse

«Sag nur die Wahrheit, so lernte ich lügen. Liebe die Menschen, so lernte ich betrügen.»
Ingrid Caven

Ingrid Caven war für Daniel Schmid Zeit seines Lebens seine Muse, seine Sarah Bernhardt, seine Marlene Dietrich. Die Caven war es auch, die Daniel ermutigte, trotz Geldnot und ohne Drehbuch seinen ersten langen Spielfilm zu drehen. Bis zum Tode Schmidts verband die beiden eine innige Freundschaft.

Ingrid Caven wird im August 1938 als Ingrid Schmidt in Saarbrücken geboren. Rainer Werner Fassbinder entdeckt sie 1967 in einem Münchner Varieté. Darauf spielt Caven in zahlreichen von Fassbinders Filmen mit, von 1970 bis 1972 ist sie mit ihm verheiratet. Insgesamt wirkt Ingrid Caven in knapp 50 Spiel- und Fernsehfilmen mit, einige davon unter der Regie von Fassbinder, Schmid und Werner Schroeter. In den 1970er Jahren feiert sie als Chanson-Sängerin besonders in Frankreich grosse Bühnenerfolge. Sie wird gelegentlich als eine Mischung aus Edith Piaf und Marlene Dietrich beschrieben. Ihren ersten Auftritt im Pariser Varieté Pigalle inszeniert Daniel Schmid. In fünf von Schmidts Filmen erhält Ingrid Caven eine zentrale Rolle. Ihre Darstellung der LA PALOMA im gleichnamigen Film bleibt unvergessen. Für Daniel Schmidts Spiel mit der romantischen Trinität von Liebe, Traum und Tod ist sie seine Idealbesetzung. Heute lebt Ingrid Caven in Paris.

Mehr Informationen unter www.ingridcaven.info

WERNER SCHROETER - Der Freund aus der Berliner, Münchner und Pariser Zeiten

«Es verwandeln sich dann diese Elemente zu etwas ganz Neuem, was nicht nur ironische Distanz hat, sondern auch diese Distanz wieder überwindet, in einer Art doppeltem Salto und eine neue Ausdruckskraft gewinnt.» Werner Schroeter über LA PALOMA

Die Freunde Daniel Schmid und Werner Schroeter verband die gemeinsame Leidenschaft für die Oper und beide liebten sie den Stummfilm des deutschen Expressionismus. Während ihrer Zeit in München lebten sie mit Ingrid Caven in einer Wohngemeinschaft.

Werner Schroeter wird 1945 geboren und wächst in Bielefeld und Heidelberg auf. Im Alter von fünf Jahren äussert er bereits den Wunsch, Filmregisseur zu werden. Ein führ ihn prägendes Erlebnis im

Alter von dreizehn Jahren ist die Radioübertragung einer Opernarie von Maria Callas, die ihn zum ersten Mal mit dem Thema Oper in Berührung bringt. Ende der 1960er Jahre bringt sich Schroeter das Filmemachen selbst bei und realisierte erste Experimentalfilme auf 8mm- und 16mm-Format. Ersten Erfolg hatte er 1969 mit dem Experimentalfilm EIKA KATAPPA. Seit 1972 erarbeitet Schroeter regelmässig Theater- und Operninszenierungen in deutschen Städten, aber auch an ausländischen Theatern in Paris, Brasilien und Italien. Werner Schröter lebt heute in Berlin.

Mehr Informationen unter www.werner-schroeter.com

BULLE OGIER – Die Freundin aus der Pariserzeit

« Daniel était pas du tout autodestructeur, par exemple comme Fassbinder. Dans sa vie il avait quand même ses règles. De pas partir dans des chemins trop dangereux. Il retombait toujours sur ses pieds. Il venait des montagnes. C'était un montagnard suisse. » Bulle Ogier

1974 zieht Daniel Schmid zusammen mit seinem langjährigen Art Director Raúl Gimenez - seiner ersten grossen Liebe - in Ogiers ehemaliger Pariser Wohnung an der Rue Grenelle ein. Schmid und Ogier verband ein verspielter Humor und der Blick für die scheinbar unwichtigen Details im Leben. Ogier spielte 1981 die Hauptrolle in Daniel Schmid's NOTRE-DAME DE LA CROISSETTE.

Bulle Ogier wird im August 1939 in Boulogne-Billancourt in Frankreich geboren. Die Theater- und Filmschauspielerin erlangt Bekanntheit als Mitbegründerin des ersten Pariser Café-Théâtre sowie als Darstellerin in Filmen von Jacques Rivette oder Luis Buñuel. Bulle Ogier lebt heute mit ihrem Mann Barbet Schroeder in Paris.

RENATO BERTA – Der Bruder im Blick

« Il vivait toujours dans un univers très riche en fantaisies très riche en idées – infaisables au niveau du cinéma. Mais c'est vrai que pour lui il n'y avait rien qui était infaisable! » Renato Berta

Auf der Suche nach einem Kameramann für seinen ersten langen Film telefonierte Daniel Schmid mit dem jungen Renato Berta. Im Hintergrund lief bei Berta eine Schallplatte von Maria Callas. Für Daniel Schmid war in diesem Moment klar, dass er seinen Kameramann gefunden hatte – eine Freundschaft begann. Bertas Blick hat Schmid's Filme über all die Jahre beeinflusst wie nichts anderes.

Renato Berta wird 1945 in Bellinzona geboren. Nach einer Ausbildung als Mechaniker studiert er ab 1966 Kamera am Centro Sperimentale in Rom. Ab 1968 arbeitet Berta als freier Kameramann, in der Schweiz unter anderem für Tanner. Über die Romandie führt ihn sein Weg nach Paris, wo er noch immer wohnt. Es kommt zu Zusammenarbeiten mit Regiegrössen wie Jean-Luc Godard, Alain Resnais oder Amos Gitai. «Nicht ich mache das Bild, sondern der Regisseur», sagt Berta 2001 gegenüber den Cahiers du Cinéma. Ihn interessiert vor allem, wie das Licht und der Bildausschnitt – in seinen Augen eine untrennbare Einheit – sich gemeinsam in eine Gesamtbewegung einschreiben müssen, um das vom Cineasten erhoffte Resultat zu erreichen.

Bertas Zusammenarbeit mit Daniel Schmid beginnt 1972 mit HEUTE NACHT ODER NIE und dauerte bis zu Schmid's letztem vollendetem Werk BERESINA ODER DIE LETZTEN TAGE DER SCHWEIZ. Renato Berta lebt in Paris und ist einer der renommiertesten Kameramänner der Schweizer Filmgeschichte.

Auszeichnungen: Bronze Leopard Locarno 1976, César 1988, Marburger Kamerapreis 2008, u.v.a.

PROFESSOR SHIGUÉHIKO HASUMI - Der japanische Freund und Filmpublizist

«Die Psyche nicht auszudrücken – da diese im Herz ist: Das sind die Filme von Daniel Schmid.» Shiguéhiko Hasumi

Der Professor und Filmpublizist Shiguéhiko Hasumi war der Wegbereiter von Daniel Schmid's unerwarteten Erfolgen in Japan. Hasumi und Schmid trafen sich über die Jahre an den verschiedensten Orten der Welt. Bei ausgedehnten Spaziergängen vertieften sie sich in stundenlange Gespräche über die Künste.

Shiguéhiko Hasumi wird 1936 in Tokyo geboren. Er studiert Literatur an der Universität Tokyo und promoviert in Paris. Seit 1973 lehrt er französische Literatur in Japan. Im April 1997 wird er zum Direktor der Universität von Tokio gewählt. Hasumi ist einer der führenden Intellektuellen Japans. Er ist weltweit anerkannter Spezialist für das Werk Gustave Flauberts und trägt massgeblich zur Rezeption der Werke Deleuzes, Derridas und Foucaults in Japan bei. Zudem veröffentlicht er zahl-

reiche Filmpublicationen. Er initiierte eine Retrospektive von Daniel Schmid's Werk in Tokyo: «Es war die erste Gesamtretrospektive eines europäischen Regisseurs in Japan. Man wollte etwas «Fremdes» zeigen. Glücklicherweise. Man hatte die japanische, verschlossene Identität etwas satt. Der Auftritt von Schmid war sehr eindrucksvoll. Er ist nicht nur ein Filmregisseur, sondern ein Regisseur des Lebens, er organisierte um sich eine Form der Sympathie.»

Prof. Shiguéhiko Hasumi über Daniel Schmid: *Le Cinéma ou l'écriture de la Séduction*, Editions Teju-Sha, Tokyo 1984.

Prof. Shiguéhiko Hasumi über Daniel Schmid: *A la recherche de la lumière*, Editions Teju-Sha, Tokyo 1991

FILMOGRAFIE DANIEL SCHMID

2005	PORTOVERO (unvollendet)
1999	BERESINA ODER DIE LETZTEN TAGE DER SCHWEIZ
1995	DAS GESCHRIEBENE GESICHT
1992	HORS SAISON/ZWISCHENSAISON
1991	LES AMATEURS
1987	JENATSCH
1984	IL BACIO DI TOSCA
1985	MIRAGE DE LA VIE
1982	HÉCATE
1981	NOTRE DAME DE LA CROISSETTE
1977	VIOLANTA
1976	SCHATTEN DER ENGEL
1974	LA PALOMA
1972	HEUTE NACHT ODER NIE
1970	THUT ALLES IM FINSTERN EUREM HERRN DAS LICHT ZU ERSPAREN
1968	MIRIAM

MIRIAM (BRD 1968) Ein Kurzfilm, entstanden während des Studiums an der DFFB (Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin) und der Versuch eines ungewöhnlichen Horrorfilms. Auf den damaligen Filmsets der DFFB versammelten sich so unterschiedliche Charaktere wie Wolfgang Peterson und Holger Meins. Daniels Mitstudent Gerd Conradt erzählte, dass Daniel den «Kuchenfilmern» nahe stand, einer Gruppe von sehr unterschiedlichen jungen Filmstudenten, die eines gemeinsam hatten: Die Lust am Film an sich – jenseits seines politischen Potentials. Conradt führte weiter aus: «Daniel gehörte damals der Fraktion der Künstler an, der sehr Versponnenen.»

THUT ALLES IM FINSTERN, EUREM HERRN DAS LICHT ZU ERSPAREN (BRD 1970) Der mittellange Erstlingsfilm Schmidts ist eine dokumentarische Fiktion über Europas letzte Dienerschule. Der Titel ist ein Zitat aus Jonathan Swifts Instruktionen an das Gesinde (Direction To Servants) und erinnert gleichzeitig an den eigentümlichen Schweizer Schriftsteller Robert Walser. Er zeigt einen italienischen Palazzo, in dem eine Dienerschaft sich geschäftig mit einem Toten abmüht, eine Frau, die von ihrer mussolinischen Vergangenheit spricht, ausgeleierte Songs von Elvis Presley, die den Dialog überlagern – der Zuschauer erhält keinerlei Anhaltspunkte für eine Orientierung. Labyrinthisches Kino.

Der Film wurde 1970 in der Nähe von Venedig in der Villa Pisani gedreht. Schmid hatte vom Bayerischen Rundfunk den Auftrag erhalten, ein Portrait über Peter Lilienthal zu erarbeiten, wozu Schmid aber, wie er sagte, «keine Lust hatte». Stattdessen drehte er mit der Equipe THUT ALLES IM FINSTERN, EUREM HERRN DAS LICHT ZU ERSPAREN. «Ich glaube, dass grundsätzliche Elemente von meinen späteren Arbeiten in ihm bereits erkennbar sind», sagte Daniel Schmid später über seinen mittellangen Debutfilm.

HEUTE NACHT ODER NIE (CH 1972) spielt mit der Umkehrung der Rollen von Diener und Herrschaft und wurde gedreht in dem Hotel, in dem Schmid aufgewachsen ist. Bei einer alljährlich von einer reichen Dame veranstalteten Soirée ist es Brauch, dass die Dienerschaft die Rolle der Herrschaft übernimmt und umgekehrt. Schauspieler bieten eine Nummernrevue dar, bei der Stücke von der Sterbeszene der Madame Bovary bis zur Anna-Pavlova-Imitation des Sterbenden Schwans gegeben werden, die die Diener mit stoischen Mienen über sich ergehen lassen. Eine unvorhergesehene Nummer ist schliesslich die, in der ein Künstler die Diener zum Aufstand ermuntert – was diese als komödiantische Nummer verstehen. Daniel Schmid kombiniert in seinem opernhaften Film eklektische Elemente wie Hollywood-Zitate und eine Vielfalt von musikalischen Stilen und Versatzstücken populärer faschistischer Kultur, um eine Allegorie auf das Verhältnis zwischen Herren und Dienern zu schaffen. Die Auseinandersetzung mit der Dekadenz findet in der hypnotischen und exakt ausgekosteten Langsamkeit eine adäquate filmische Form.

(Text: Arsenal - Institut für Film und Videokunst e.V., Annette Lingg)

LA PALOMA (CH/F 1974) Ingrid Caven spielt La Paloma, eine Nachtclubsängerin. Der Graf Isidor macht ihr seit Jahren vergeblich den Hof. Erst als sie ernsthaft an Schwindsucht erkrankt, gibt sie seinen Avancen nach. Er bringt sie in Europas luxuriöseste Sanatorien, wo sie bald wieder gesundet und ihrerseits zwar nicht ihn, aber seine grosse Liebe zu ihr zu lieben beginnt. Sie willigt ein, ihn zu heiraten. Als ihr Glaube an seine Liebe zu schwinden beginnt, wird sie wieder krank und sinnt auf Rache. Kraft seiner Vorstellungskraft versinkt der Graf zum Schluss in seinen Erinnerungen. LA PALOMA ist ein in reinster Fantasterei schwelgender Film, der die Wirklichkeit zerfallen und die Fiktion in ihrer schönsten Form auftauchen lässt – ein exzessives Melodram.

(Text: Arsenal - Institut für Film und Videokunst e.V., Annette Lingg)

SCHATTEN DER ENGEL (CH/BRD 1976) Fassbinders 1975 geschriebenes Theaterstück Der Müll, die Stadt und der Tod entstand in seiner Zeit am Frankfurter Theater am Turm und ist eine Auseinandersetzung um Stadtsanierung und Korruption in der Finanzmetropole. Der Versuch, antisemitische Stereotypen zu analysieren, wurde ihm selbst als Antisemitismus ausgelegt und trat heftige Diskussionen los. Zu Fassbinders Lebzeiten wurde das Stück nie aufgeführt. Daniel Schmid verfilmte das Stück seines Freundes (der selbst an der Seite von Ingrid Caven die Rolle des Zuhälters übernahm) in vorsichtig distanzierter Weise, die die tiefe Faszination für die Verzweiflung, die Trauer und die Angst der Textvorlage verrät. Erzählt wird die Geschichte der Prostituierten Lily, die zu schön ist für die Kunden. Ein Immobilienspekulant, der «reiche Jude», wie er sich selber nennt, gibt ihr den Rat, nicht mehr zu sprechen, und sich für ihr Zuhören und Schweigen bezahlen zu lassen. Beide verzweifeln an den Verhältnissen und der Kälte der Stadt, die sie so gut verstanden haben, dass nur noch der Tod als Lösung realistisch erscheint. «Aber die Angst ist das reinste Gefühl, das Menschen haben. Wenn man den Menschen die Angst nimmt, nimmt man ihnen alles. Dies habe ich in SCHATTEN DER ENGEL thematisiert. Die einzigen Leute, die noch Angst haben, sind der Jude und die Prostituierte. Sie führen noch Dialoge miteinander, während alle anderen nur noch monologisieren.» (Daniel Schmid)

(Text: Arsenal - Institut für Film und Videokunst e.V., Annette Lingg)

VIOLANTA (CH 1977) ist eine werktreue und gleichzeitig eigenständige Umsetzung der Novelle Die Richterin (1885) von Conrad Ferdinand Meyer. Freud bezeichnete das Buch in seinen Vorlesungen als Beispiel einer Erzählung, die er nicht als psychologisch, sondern als pathologisch erachtete. Die Richterin Violanta (Lucia Bosé) ist Herrscherin über ein Schweizer Tal. Sie will ihre Tochter Laura verheiraten, deren Halbbruder Silver zu diesem Anlass aus Venedig anreist. Laura und Silver entwickeln eine seltsame Faszination füreinander. Violanta wird während dessen von Gespenstern der Vergangenheit heimgesucht. Silvers Vater, der ebenfalls anreist, wird bei der Ankunft von Violanta vergiftet. In der mystischen Bergwelt verschieben sich die Zeiten ineinander, sind Traum, Realität und die Vergangenheit undurchdringbar miteinander verwoben.

(Text: Arsenal - Institut für Film und Videokunst e.V., Annette Lingg)

NOTRE DAME DE LA CROISSETTE (CH 1981). Mit unaufdringlichem Humor glossiert Schmid den Ablauf eines grossen Filmfestivals, das nach für Aussenstehende nicht zu durchschauenden Regeln abläuft. Eine junge Touristin (Bulle Ogier), der der Festivalzirkus völlig fremd ist, bemüht sich verzweifelt um Einlass zu den Filmfestspielen. Als alle ihre Bemühungen um eine Akkreditierung oder Eintrittskarte an einem kafkaesk scheinenden Durcheinander scheitern, bleibt ihr nichts anderes übrig, als sich das Geschehen auf dem Fernsehapparat in ihrem Hotelzimmer anzuschauen.

(Text: Arsenal - Institut für Film und Videokunst e.V., Annette Lingg)

HÉCATE (CH/F 1982) Bern im Jahr 1943. Der junge Diplomat Julien Rochelle erinnert sich an eine beinahe trivial scheinende Liebesgeschichte. Jahre zuvor trifft er in Marokko ein, in einer internationalen Welt aus Gestrandeten eines sich im Verfall befindenden Kolonialismus. Clothilde, die er eines Nachts trifft, entfacht in ihm eine Leidenschaft, in der er sich verliert und die ihn an die Grenzen des Wahns treibt. Clothilde ist von einer gefährlichen Schönheit, eine moderne Hekate, von der segensreiche und zerstörerische Macht ausgeht. Daniel Schmid inszeniert die Schauspielerin Lauren Hutton als eine irritierend erotische wie zutiefst angstvolle Frau, die sich dem Mann trotz körperlicher Hingabe immer mehr zu entziehen scheint.

(Text: Arsenal - Institut für Film und Videokunst e.V., Annette Lingg)

MIRAGE DE LA VIE (CH 1985) ein dokumentarischer Werk über Douglas Sirk. Das letzte gefilmte Potrait des grossen Hollywood Filmregisseurs Douglas Kirk (All that Heaven allows, Tarnished Angels, There is always tomorrow, Imitation of Life). Daniel Schmid besuchte Douglas Sirk und seine Frau Hilde in ihrem Zuhause in Lugano-Ruvigliana.

IL BACIO DI TOSCA (CH 1984) lebt wie kein anderer Film Schmid's von der ungebrochenen Lust und Hingabe zur (Selbst-)Inszenierung. In der Casa Verdi, einem an der Piazza Buonarroti in Mailand gelegenen, von Verdi begründeten Altersheim leben alte Opernsänger und Musiker. Ihre eigene Vergangenheit wird zur Rolle ihres Lebens, wenn etwa auf dem Flur zwei betagte Sänger die Todeskusszene aus Tosca inszenieren und dabei trotz schütterem Haar und Gehstock den Ruhm früherer Tage wieder heraufbeschwören. Daniel Schmid zeigt sie mit grosser Zärtlichkeit als die schillernden Kunstfiguren, als die sie sich selber sehen, ihre Selbstdarstellung, ihr Spiel, ihre Fiktion, die für sie nichts weniger als die Realität darstellt.

(Text: Arsenal - Institut für Film und Videokunst e.V., Annette Lingg)

JENATSCH (CH/F/BRD 1987) Die historische Begebenheit um den Bündner Freiheitshelden, Politiker und Pfarrer Jürg Jenatsch aus der Zeit des Dreissigjährigen Krieges, die vor allem durch die gleichnamige Novelle von Conrad Ferdinand Meyer heute noch bekannt ist, wird von Daniel Schmid in die Gegenwart geholt. Der Journalist Christoph Sprecher ist durch ein Interview mit einem Anthropologen, der die Ausgrabungen am Grab von Jenatsch geleitet hat, fasziniert von der historischen Figur. Er macht sich auf die Reise an die Schauplätze in Graubünden, wo Grenzüberschreitungen zwischen den Zeiten möglich werden und er Begegnungen im 17. Jahrhundert hat. Schmid inszeniert die Geschichte um den historischen Jenatsch und den zeitgenössischen Sprecher als Vexierspiel zwischen Gegenwart und Vergangenheit, Fantasie und Realität.

(Text: Arsenal - Institut für Film und Videokunst e.V., Annette Lingg)

Mit dem Spielfilm **HORS SAISON** (Zwischensaison, CH/F/D 1992) kehrt Daniel Schmid an den Ort seiner Kindheit und ins Zentrum seiner Bilderwelt zurück. Mit seinem Protagonisten Valentin wird er zurückgerufen in das Hotel seiner Eltern, das nun verkauft und abgerissen werden soll. Während er die leeren Gänge, Zimmer und Säle ein letztes Mal in Augenschein nimmt, werden sie belebt von seinen Erinnerungen, füllen sich mit Leben und altem Glanz. Sie verwandeln sich wieder in die Bühne der grossen und kleinen Alltagsdramen aus der Welt der Erwachsenen, von der Grossmutter, die eine begnadete Erzählerin ist, bis zu den Barmusikern Lilo und Max, die jeden Abend für «Stimmung um jeden Preis» sorgen.

(Text: Arsenal - Institut für Film und Videokunst e.V., Annette Lingg)

Der in Japan gedrehte Film **THE WRITTEN FACE** (Das geschriebene Gesicht, CH/Japan 1995) ist eine Verbeugung und faszinierende Annäherung an den japanischen Kabuki-Star Tamasaburo Bando in vier ineinander übergreifenden Akten. Der erste Akt stellt den Tanz der betrunkenen Schlange Orochi dar, der zweite die Begegnung mit dem 45-jährigen Tamasaburo Bando, der von seiner Kunst der Verwandlung und von seinen Vorbildern spricht. Nach einer Variation auf das Geisha-Motiv folgt als Abschluss der Tanz Tamasaburo Bandos aus dem Stück Sagimusume, die Geschichte einer Reinkarnation und Metamorphose eines jungen Mädchens in einer verschneiten Winternacht. Schmid tut nichts, um das enigmatische Japan aufzuklären. Seine Hommage an die Schönheit und Fragilität der Kunst ist reines Zuschauen und Zuhören.

(Text: Arsenal - Institut für Film und Videokunst e.V., Annette Lingg)

Der von Daniel Schmid eine «Alpenoperette» genannte Spielfilm **BERESINA ODER DIE LETZTEN TAGE DER SCHWEIZ** (CH/D/A 1999) ist eine politische Satire um schweizerische Mythen und Korruption der Eliten. Das russische Call-Girl Irina kommt in eine ihr märchenhaft erscheinende Schweiz und hat nur einen Wunsch: die Staatsbürgerschaft dieses wunderbaren Landes zu bekommen und ihre Familie nachkommen zu lassen. Sie gerät in einen Kreis von hochrangigen Mitgliedern der Finanz-, Wirtschafts- und Militärwelt. Die so naive wie im richtigen Moment schlaue Irina löst einen Staatsstreich aus, der sie ans Ziel ihrer Träume bringt. In der gloriosen Schlusssequenz, die den königlichen Untergang der Schweiz besiegelt, hat einmal mehr die Fiktion die Wirklichkeit übertroffen.

(Text: Arsenal - Institut für Film und Videokunst e.V., Annette Lingg)

MITWIRKUNG ALS SCHAUSPIELER

- 1971 **DER HÄNDLER DER VIER JAHRESZEITEN** Regie Rainer Werner Fassbinder
LUDWIG Regie Hans-Jürgen Syberberg
- 1977 **DER AMERIKANISCHE FREUND** Regie Wim Wenders
- 1978 **ROBERTE, CE SOIR** Regie Pierre Klossowsky
- 1979 **JUDITH TERPAUVE** Regie Patrice Chéreau
- 1980 **LILI MARLEEN** Regie Rainer Werner Fassbinder

INSZENIERUNGEN FÜR BÜHNE UND OPER

- 1978 **INGRID CAVEN** am Varieté Pigall's, Paris
- 1984 **BARBE-BLEUE** Oper von Jacques Offenbach, Grand Théâtre de Genève
- 1985 **LULU** Oper von Alban Berg, Grand Théâtre de Genève mit Patricia Wise
- 87/92 **GUGLIELMO TELL** Oper von Gioacchino Rossini, Opernhaus Zürich mit Antonio Salvatori, Salvatore Fisichella
- 94/95 **LINDA DI CHAMOUNIX** Oper von Gaetano Donizetti, Opernhaus Zürich mit Edita Gruberova
- 1995 **I PURITANI** Oper von Vincenzo Bellini, Grand Théâtre de Genève mit Ruth Ann Swenson
- 96/97 **IL TROVATORE** Oper von Giuseppe Verdi, Opernhaus Zürich mit Marjana Lipovsek und Neil Shicoff
- 2001 **BEATRICE DI TENDA** Oper von Vincenzo Bellini, Opernhaus Zürich mit Edita Gruberova

BUCHVERÖFFENTLICHUNG

- 1985 **DIE ERFINDUNG VOM PARADIES** Autoren: Peter Christian Bener und Daniel Schmid
in Zusammenarbeit mit Martin Suter; Buchverlag des Schweizerischen Beobachters;
Hrsg. Beat Curti
- 1999 **A SMUGGLER'S LIFE** Autor: Daniel Schmid
Mit Texten von Shiguéhiko Hasumi, Stefan Zweifel, Gary Indiana, Werner Oechslin.
Edition Dino Simonett
- 2005 **EXCITATION BIZARRE** Autoren: Daniel Schmid und Dino Simonett.
Zyloc Publishers

AUSZEICHNUNGEN

- 1984 **ZÜRCHER FILMPREIS**
- 1985 **IDA AWARD**, Los Angeles
GRAN PREMIO DEI POPOLI, Firenze Film Festival
- 1988 **PRIX MAX PETITPIERRE**
- 1992 **ZÜRCHER FILMPREIS**
- 1995 **ZÜRCHER FILMPREIS**
- 1998 **ZÜRCHER KUNSTPREIS**, Zürich
- 1999 **PARDO D'ONORE**, International Film Festival, Locarno
- 2002 **LIFETIME ACHIEVMENT AWARD**, International Film Festival Kiev
ZÜRCHER FILMPREIS

Mehr Informationen unter www.daniel-schmid.com

DIE FILMEMACHER PASCAL HOFMANN UND BENNY JABERG

Der Flimser Pascal Hofmann und der aus dem Aargau stammende Benny Jaberg begegneten sich erstmals 2005 an der Aufnahmeprüfung des Studienbereichs Film an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK. Es war Daniel Schmid der Hofmann bestärkte, sich auf das Regiestudium einzulassen und so seines dazu beitrug, dass Hofmann und Jaberg sich kennen lernten. Von da an arbeiteten die beiden regelmässig zusammen, insbesondere für den 2005 abgeschlossenen Musikdokumentarfilm «Wintersong - a film on Dakota Suite», der an diversen internationalen Filmfestivals gezeigt wurde und in Nyon am Festival «Visions du Réel» mit einer lobenden Erwähnung geehrt wurde. Der Film ist zusammen mit einem Album des portraitierten Musikers auf DVD erschienen.

Im Winter 2006 hatten Hofmann und Jaberg die Idee, mit Daniel Schmid einen Film über dessen Leben und Werk zu realisieren. Ihr Kinodokumentarfilm sollte gleichzeitig ihre Abschlussarbeit des Masterstudiengangs an der ZHdK werden. Kurz nach der Formulierung der ersten Projektskizze erfuhren sie jedoch, dass Daniel Schmid erneut schwer erkrankt war.

Nach dem Tod von Daniel Schmid konnten Hofmann und Jaberg sich anfänglich nicht vorstellen, an dem Projekt festzuhalten. Das Anliegen, Schmid eine eigene filmische Erinnerung zu widmen, hat sie aber nicht mehr losgelassen.

Nach einer intensiven Recherchephase und Stoffentwicklung legten Hofmann und Jaberg eine überzeugende Projektvorlage für ihr Langfilmdebüt vor. In der Folge entstand eine Zusammenarbeit zwischen der T&C Film und der ZHdK. **DANIEL SCHMID – LE CHAT QUI PENSE** ist der erste Master-Abschlussfilm, der in dieser Länge in der Schweiz bisher produziert wurde.

BIO- UND FILMOGRAFIE DER REGIE

PASCAL HOFMANN

8. Februar 1977 in Chur GR, Schweiz, Schweizer Staatsbürger

- 05–09 Regiestudium mit Abschluss «Master of Arts in Film» an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK, Zürich, Schweiz
DANIEL SCHMID – LE CHAT QUI PENSE ist der Abschlussfilm des Masterstudiums
- 2002 Abschluss an der Gestalterischen Berufsmaturitätsschule Zürich GBMS
- 1997 Diplomabschluss der Hochbauzeichnerlehre

Filme als Regisseur (Auswahl)

- 2010 **DANIEL SCHMID – LE CHAT QUI PENSE**, Co-Regie Benny Jaberg,
Kinodokumentarfilm, 83 Minuten, HDCAM
Drehformat: HDCAM, S16, Super8, Video
Archivmaterial: HDCAM, HDV, Digibeta, Beta SP, VHS, 8mm, 16mm, 35mm
Endformat: Digital, HDCAM, Stereo Digital 5.1, Format 1:1.78 (16:9)
- 2006 **STEINSCHLAF**, Essayfilm, Portrait des Flimsersteins, HDV, 4 Minuten
- 2005 **WINTERSONG – A FILM ON DAKOTA SUITE**, Co-Regie Benny Jaberg,
Musikdokumentarfilm, 51 Minuten, DVCAM
Drehformat: DVCAM, 16mm, Super8, Fotografie
Endformat: Digi Beta/Beta SP, Stereo, Format 1:1.78 (16:9), Letterbox

BENNY JABERG

25. März 1981 in Baden AG, Schweiz, schweizerisch-deutscher Doppelbürger

- 05–09 Regiestudium mit Abschluss «Master of Arts in Film» an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK, Zürich, Schweiz
DANIEL SCHMID – LE CHAT QUI PENSE ist der Abschlussfilm des Masterstudiums
- 02–03 Gestalterischer Vorkurs mit Schwerpunkt «Bewegtes Bild» an der ZHdK
- 2002 Matura am Pädagogisch Sozialen Gymnasium Wettingen AG, Schweiz

Filme als Regisseur (Auswahl)

- 2010 **DANIEL SCHMID – LE CHAT QUI PENSE**, Co-Regie Pascal Hofmann,
Kinodokumentarfilm, 83 Minuten, HDCAM
Drehformat: HDCAM, S16, Super8, Video
Archivmaterial: HDCAM, HDV, Digibeta, Beta SP, VHS, 8mm, 16mm, 35mm
Endformat: Digital, HDCAM, Stereo Digital 5.1, Format 1:1.78 (16:9)
- 2010 **PICTURING A MEMORY**, Essayfilm, 16mm, ca. 20 Minuten (in Arbeit)
- 2008 **UNFALL**, Kurzspielfilm, Super16, 5 Minuten
- 2005 **WINTERSONG – A FILM ON DAKOTA SUITE**, Co-Regie Benny Jaberg,
Musikdokumentarfilm, 51 Minuten, DVCAM
Drehformat: DVCAM, 16mm, Super8, Fotografie
Endformat: Digi Beta/Beta SP, Stereo, Format 1:1.78 (16:9), Letterbox

Website von Benny Jaberg

www.testfeld.ch

Auswertung «Wintersong – a film on Dakota Suite»

Auswahl offizieller Festivalteilnahmen **WINTERSONG – A FILM ON DAKOTA SUITE**

- 2009 North by Northeast Film and Music Festival, Toronto, Kanada
2007 Music on film – Film on music Festival, Prag, Tschechien
2007 Jecheon International Music & Film Festival, Südkorea
2007 DOK.FEST, Internationales Dokumentarfilmfestival München, Deutschland
2007 IndieLisboa, Lisbon International Independent Film Festival, Portugal
2007 EuroDok, Europäisches Dokumentarfilmfestival, Oslo, Norwegen
2006 Un choix de film de visions du réel, «Cinéma des Cinéastes», Paris, Frankreich
2006 idfa International documentary film festival Amsterdam, Holland
2006 visions du réel, festival international de cinéma, Nyon, Schweiz

Weitere Auswertung **WINTERSONG – A FILM ON DAKOTA SUITE**

- 2007 Dokumentarfilmpreis der Alexis Victor Thalberg Stiftung, Zürich, Schweiz
2006 Ausgezeichnet mit einer «Speziellen Erwähnung», visions du réel,
festival international de cinéma, Nyon, Schweiz

DIE CREW

DREHBUCH, MONTAGE UND REGIE

Pascal Hofmann

Benny Jaberg

KAMERA

Pascal Hofmann

Benny Jaberg

Filip Zumbrunn

MITARBEIT DRAMATURGIE

Peter Liechti

MITARBEIT ENDMONTAGE

Caterina Mona

MUSIK

Peter Scherer

DIREKTION UND SOUNDDSIGN

Christoph Brünggel

TONSCHNITT UND MISCHUNG

Hans Künzi

SPRECHER

René-Philippe Meyer

RECHERCHE, MITARBEIT DREHBUCH UND PRODUKTIONSSTAGE

Martin Handschin

ARCHIVRECHERCHE

Michael Konstabel

STUDIENLEITUNG MASTER OF ARTS IN FILM ZHDK

Lucie Bader Egloff

Marille Hahn

HAUPTREFERENT MASTER OF ARTS IN FILM ZHDK

Bernhard Lehner

REDAKTION SF

Urs Augstburger

REDAKTION SRG SSR IDÉE SUISSE

Alberto Chollet

HERSTELLUNGSLEITUNG

Susa Katz

PRODUZENT

Marcel Hoehn

EINE T&C FILM PRODUKTION

IN KOPRODUKTION MIT

Zürcher Hochschule der Künste ZHdK
Studiengang Master of Arts in Film, in Kooperation mit Netzwerk Cinema CH
Schweizer Fernsehen SF
SRG SSR idée suisse
Teleclub
Beat Curti

MIT UNTERSTÜTZUNG VON

Zürcher Filmstiftung
Bundesamt für Kultur (EDI), Schweiz
Aargauer Kuratorium
Kulturförderung, Kanton Graubünden
UBS Kulturstiftung
Graubündner Kantonalbank
Stiftung Pro Flims
Succès Cinéma
Sowie Familien und privaten Gönnern

© 2010 T&C FILM

TECHNISCHE UND PRODUKTIONELLE ANGABEN

Drehformat	HDCAM, S16, Super8, Video
Archivmaterial	HDCAM, HDV, Digibeta, Beta SP, VHS, 8mm, 16mm, 35mm
Endformat	Digital / HDCAM / Stereo Digital / Format 1:1.78 (16:9)
Länge	85 Minuten
Originalversion	Deutsch, Französisch, Italienisch, Japanisch mit deutschen Untertiteln
Versionen	französische Untertitel, englische Untertitel
Drehzeit	September 2007 – März 2008 / 40 Drehtage
Drehort	Berlin, Flims, Ibiza, Meggen, Penthaz, Shanghai, Tokyo, Zürich
Schnittzeit	April 2008 – August 2009 (mit Unterbrüchen)

KINO (Auswahl der Spiel- & Dokumentarfilme)

- 2010 **DANIEL SCHMID – LE CHAT QUI PENSE**
Dokumentarfilm von Pascal Hofmann und Benny Jaberg
- 2009 **GIULIAS VERSCHWINDEN** Spielfilm von Christoph Schaub
- 2008 **HAPPY NEW YEAR** Spielfilm von Christoph Schaub
BIRD'S NEST - HERZOG & DE MEURON IN CHINA
Dokumentarfilm von Christoph Schaub und Michael Schindhelm
- 2006 **JEUNE HOMME** Spielfilm von Christoph Schaub
- 2005 **NÄKKÄLÄ** Dokumentarfilm von Peter Ramseier
ERINNERN Dokumentarfilm von Bruno Moll
- 2004 **DIMITRI — CLOWN** Dokumentarfilm von Friedrich Kappeler
MONTE GRANDE what is life? Dokumentarfilm von Franz Reichle
- 2002 **MUTTER** Dokumentarfilm von Miklós Gimes
- 2001 **STILLE LIEBE** Spielfilm von Christoph Schaub
- 1999 **BERESINA ODER DIE LETZTEN TAGE DER SCHWEIZ (CH/D/A)**
Spielfilm von Daniel Schmid
DIE REISEN DES SANTIAGO CALATRAVA
Dokumentarfilm von Christoph Schaub
- 1998 **VOLLMOND (CH/D/F)** Spielfilm von Fredi M. Murer
BRAIN CONCERT Dokumentarfilm von Bruno Moll
- 1996 **DAS WISSEN VOM HEILEN** Dokumentarfilm von Franz Reichle
- 1995 **DAS GESCHRIEBENE GESICHT (CH/J)** Dokumentar-Spielfilm von Daniel Schmid
- 1992 **ZWISCHENSAISON (CH/D/F)** Spielfilm von Daniel Schmid
- 1987 **DER LAUF DER DINGE** Kurzfilm von Peter Fischli und David Weiss
- 1985 **AFTER DARKNESS** Spielfilm von Dominique Othenin-Girard und Sergio Guerraz
- 1984 **IL BACIO DI TOSCA** Dokumentar-Spielfilm von Daniel Schmid
- 1983 **DER RECHTE WEG** Kurz-Spielfilm von Peter Fischli und David Weiss
- 1982 **HÉCATE (CH/F)** Spielfilm von Daniel Schmid
- 1981 **DER GERINGSTE WIDERSTAND** Kurzfilm von Peter Fischli und David Weiss
- 1978 **DIE SCHWEIZERMACHER** Spielfilm von Rolf Lyssy

MINORITÄRE KOPRODUKTIONEN (Auswahl)

- 2001 **MOSTLY MARTHA (D/CH/A)** Spielfilm von Sandra Nettelbeck
- 2001 **LA STRADA DEL MARMO (D/CH)** Dokumentarfilm von Michael Trabitzzsch
- 1998 **SECRET DEFENSE (F/CH/I)** Spielfilm von Jacques Rivette
- 1997 **LA TREGUA (I/F/CH/D)** Spielfilm von Francesco Rosi
- 1996 **LE CRI DE LA SOIE (F/CH/B)** Spielfilm von Yvon Marciano
- 1993 **BARNABO DELLE MONTAGNE (I/CH/F)** Spielfilm von Mario Brenta

PROJEKTE IN PRODUKTION

BAD BOY KUMMER Dokumentarfilm von Miklos Gimes

IM HAUS MEINES VATER SIND VIELE WOHNUNGEN Dokumentarfilm von Hajo Schomerus
(minoritäre Koproduktion)

THE FLOWERS OF KIRKUK Spielfilm von Fariborz Kamkari (minoritäre Koproduktion)

THE GUANTANAMO TRAP Dokumentarfilm von Thomas Selim Wallner (minoritäre Koproduktion)

Mehr Informationen unter www.tcfilm.ch

T&C Film / Januar 2010

KONTAKT

PRODUKTIONSFIRMA

T&C FILM

Seestrasse 41a

CH-8002 Zürich

Tel: +41 (0) 44 208 99 55

Fax: +41 (0) 44 208 99 54

tccemail@tcfilm.ch

www.tcfilm.ch

WELTVERTRIEB

T&C EDITION

Seestrasse 41a

CH-8002 Zürich

Tel: +41 (0) 44 208 99 55

Fax: +41 (0) 44 208 99 54

edition@tcfilm.ch

www.tcfilm.ch/edit1d.htm